

Verein der Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V.

Ein Berghäckel aus Mansfelder Silber für Prof. Dr. Zirkel

Rudolf Mirsch

Im Mansfelder Berg- und Hüttenwesen war es wie auch in anderen Betrieben und Institutionen üblich, langjährige Tätigkeit, aber auch besondere Leistungen der Zeit entsprechend angemessen zu würdigen. Im Mansfelder Echo 6/2011 wurde u. a. bereits über die Ehrung von Arbeitsjubilaren berichtet. Viele Schächte und Hüttenbetriebe, aber auch Brücken und andere Bauwerke wurden nach Personen genannt, die besondere Leistungen vollbracht hatten, oder mit diesen Bauwerken in besonderer Beziehung standen. Der Zirkelschacht ist eines der vielen Beispiele, die genannt werden können. Nach 1951 wurden in Betrieb stehende Schächte und Hütten umbenannt, weil die alten Bezeichnungen nicht mehr zeitgemäß erschienen. Wenn die Leistungen von Persönlichkeiten bei der Beendigung ihrer Tätigkeit für die Mansfelder Kupferschmelzbaudenden Gewerkschaft von der Direktion besonders hoch eingeschätzt wurden, ist die Vergabe von einmaligen und besonders wertvollen Geschenken bekannt. Zu den Auserwählten gehörte auch der Deputierte Prof. Dr. Ferdinand Zirkel.



Prof. Dr. F. Zirkel

Höhepunkte aus dem Leben des Deputierten Prof. Dr. Zirkel

Sein Lebenslauf ist eng mit dem Montanwesen verbunden. Von 1855 bis 1861 studierte er Bergwissenschaften und Mineralogie in Bonn und Wien. 1861 promovierte er zum Dr. phil. des Fachgebietes Geologie an der Universität in Bonn. Unmittelbar danach begann seine akademische Karriere an der Universität in Lemberg. Es folgte eine zweijährige Tätigkeit an der Universität in Kiel, bevor er 1870 als Professor für Mineralogie und Geognosie an die Universität Leipzig berufen wurde. Die Bezeichnung Geognosie ist nicht mehr üblich. Dieses Wort wurde bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts für die Lehre von der Struktur und dem Bau der festen Erdkruste verwendet. Zirkels wissenschaftliche Tätigkeit fand seinen Niederschlag im Lehrbuch für Petrographie (1866) und in weiteren wissenschaftlichen Arbeiten. Anerkennung fand er als Mitglied zahlreicher nationaler und internationaler Vereinigungen und auch als Ehrendoktor der weltweit bekanntesten Universität Oxford. In Würdigung seiner vielseitigen und beachtenswerten Leistungen wurde Prof. Zirkel 1883 der Titel Geheimer Bergrat

verliehen. Es folgte 1899 die Ernennung zum Königlich Sächsischen Geheimen Rat. Nach nahezu 40 Jahren Tätigkeit an der Universität Leipzig legte er am 1. Oktober 1909 sein Lehramt nieder. Seine fachliche Qualifikation dürfte mit ausschlaggebend dafür gewesen sein, dass er 1873 als Deputierter in die Deputation der Mansfelder Kupferschmelzbaudenden Gewerkschaft gewählt wurde, wo er 38 Jahre tätig war. Die Deputation bestand nach dem Statut vom 10.04.1876 aus drei Mitgliedern. Die Anzahl konnte jedoch auf Generaltagsbeschluss vermehrt werden. Die Mitglieder wurden auf Beschluss eines Gewerkschaftstages für eine Amtsdauer von 12 Jahren gewählt. Die zur Wahl vorgeschlagenen Gewerken mussten mindestens 40 Kuxe besitzen und weitere Bedingungen erfüllen. Die Deputation ist etwa mit dem heutigen Aufsichtsrat vergleichbar. Die Deputierten vertraten den großen Personenkreis der Kuxbesitzer und hatten u. a. dafür zu sorgen, dass die jährlich zur Verfügung stehenden Finanzmittel ordnungsgemäß verwendet wurden. Dazu gehörte auch die Prüfung der vorzulegenden Jahresrechnung, die Sicherung eines wirtschaftlichen Betriebsablaufes, die Unterbreitung von Vorschlägen für abzuschließende Dienstverträge der Führungspositionen und die Bewilligung von Neuanlagen. Prof. Zirkel war bei wichti-



Berghäckel aus Mansfelder Silber.

gen Entscheidungen stets ein bewährter Berater der Gewerkschaft. Er setzte sich dabei besonders auch für soziale Belange der Belegschaft ein. Ende 1905 legte er den Vorsitz aus Gesundheitsgründen nieder, blieb jedoch stellvertretender Deputationsvorsitzender. Diese Funktion übte er bis zu seinem Ausscheiden aus.

Sein Name im Mansfelder Land

Für den Aufschluss neuer Baufelder wurde an der heutigen B 242 westlich von Klostermansfeld am 1. Juni 1891 mit den Teufen eines neuen Schachtes begonnen. Trotz starker Wasserzuflüsse im Buntsandstein wurde bei 380 m das Kupfer schieferflöz erreicht und 1895 bei 495 m im Konglomerat die Teufarbeiten abgeschlossen. Die Erzförderung begann 1897 und währte rund dreißig Jahre. Der Schacht wurde nach

dem Deputierten Dr. Ferdinand Zirkel benannt. Im Bereich des ehemaligen Bahnsteiges der Bergwerksbahn erinnert ein Hinweisschild an den Namensgeber. Von den Werksanlagen sind nur wenige Überreste erhalten. Die große Flachhalde mit 15 Hektar Bodenfläche auf der rund 3,7 Millionen Kubikmeter Gestein gestürzt wurden, erreichte eine Höhe von etwa 38 m. Es bleibt zu wünschen, dass diese beachtenswerte Landmarke auch weiterhin erhalten bleibt. In Abständen werden geführte Haldenbegehungen durchgeführt, die einen herrlichen Blick über das Mansfelder Land in südlicher und westlicher Richtung über Eisleben bis zum Süßen See ermöglichen.

Ein Häckel als Ehrengeschenk

Nach 38-jähriger erfolgreicher Tätigkeit in der Deputation erhielt Dr. F. Zirkel bei seinem Ausscheiden von 29 Oberbeamten, einschließlich des Ober- und Hütten-Direktors Dr. Vogelsang, in Dankbarkeit ein Ehrenhäckel aus Mansfelder Silber. Das Häckel, auch Berghäckel genannt, wurde von alters her als besonderes Statussymbol bei feierlichen Gelegenheiten zur Bergmannsuniform getragen. Nach altem Brauch wurde ihm zu Weihnachten 1911 das als Einzelfertigung hergestellte Geschenk überreicht.



Ausscheiden aus der Deputation gewidmet von den Oberbeamten der Mansfelder Gewerkschaft. Das Häckel wurde unter Mitwirkung des Baurates Vetter und des hüttenmännischen Abteilungsdirektors Franke vom Architekt Kurtze entworfen. Die Ausführung des aus 930er Mansfelder Silber bestehenden Häckelblattes übernahm Goldschmied Weber aus Eisleben. Durch Vermittlung des Berliner Gold- und Silberwarengrossisten Wilhelm Müller übernahm der Hof-Emailleur und Graveur Max Haseroth die Ziselierung und Gravierung der Wappen. Die Stöckfabrik Henning Gesellschaft mbH in Berlin versah entsprechend der Vorgaben den Ebenholzstab mit Einlagen von Elfenbein und farbigen Hölzern.

Würdigung nach seinem Tod

Prof. Zirkel verstarb vor 100 Jahren am 11.06.1912 in Bonn. Nach seinem Tod wurde auf Initiative und im Auftrag des Ober- und Hütten-Direktors Karl Vogelsang 1913 die Herstellung einer Portraitemdaille aus Mansfelder Silber veranlasst. Die Medaille schuf der bekannte Leipziger Bildhauer Carl



Zirkel-Medaille 1913

Ludwig Seffner nach einem Porträt aus dem Jahre 1908. Nach Literaturangaben dürfte sie zu seinen reliefplastischen Hauptarbeiten gehören. Sie besticht durch die gelungene Charakterisierung und Ausstrahlung des Porträts des Geehrten. Auf der Rückseite der Medaille ist der faksimilierte handschriftliche Namenszug mit den Lebensdaten unter einem Halbbogen von (Gips)-Kristallen und einem Wappenschild mit den Bergbausymbolen wiedergegeben. Den Revers entwarf Architekt Georg Kurtze der Mansfelder Gewerkschaft. Die Prägung erfolgte von der Firma Glaser & Sohn. Der Durchmesser der Medaille beträgt 53,5 mm. Der Name Zirkel ist besonders durch die nach ihm benannte Schachtanlage noch heute in weiten Teilen der Mansfelder Bevölkerung in Erinnerung geblieben.



Herausgeber/Redaktion/Anzeigen:
Ursula Weibenborn
Th.-Müntzer-Str. 167, 06313 Hergisdorf
Telefon: (03 47 72) 3 20 12 (p)
Telefon: (0 34 75) 74 80 20
Fax: (0 34 75) 74 82 50
Funk: (0177) 3 26 65 49
E-Mail: Mansfeld-Echo@t-online.de
Auf lage: 12.400 Stück
Redaktionsschluss: 20.03.2012
Satz und Druck:
Halbstädter Druckhaus GmbH
Telefon: (0 39 41) 69 56-0